

## «Tiere dürfen im Film nicht reine Marionetten sein»

Andreas Moser, Redaktionsleiter der TV-Sendung «Netz

Natur», veranstaltet im Zolli das Festival «Faszinatur»

INTERVIEW: PETER WITTMER

**Mit seinen Tierfilmen und basel-deutschen Moderationen ist der Biologe Andreas Moser zu einem Markenzeichen des Schweizer Fernsehens geworden.**

**baz:** Wie erklären Sie sich, dass die Reihe «Netz Natur» regelmässig Zuschauerquoten von über 30 Prozent verzeichnet?

**ANDREAS MOSER:** Wir freuen uns im Team über das Interesse und versuchen ehrlich gute Arbeit zu machen. Der Themenmix und die Machart der Sendung mit der Dialektpräsentation wird offenbar vom Publikum geschätzt.

**Was kommt besonders an?**

Wohl, dass wir bei den Themen nicht nur nach der Quote schielen, sondern das bringen, was wir als wichtig erachten. Natürlich bringt eine Sendung über Hauskatzen mehr ZuschauerInnen als eine über Regenwürmer, obwohl die Würmer für die Natur und die Menschen wahrscheinlich wichtiger sind als Katzen. Und man schätzt wohl, dass wir auch heikle, aktuelle Schweizer Themen anpacken und versuchen, uns ohne Zeigefinger an recherchierte Fakten zu halten und verschiedene Seiten auf neue Art zu beleuchten.

**Gibt es einen Unterschied zwischen Eigenproduktionen zu einheimischen Naturphänomenen und eingekauften Produktionen mit exotischen Tieren?**

Ja, es ist ungleich schwieriger, gute Produktionen über die einheimische Natur zu finden als über die Elefanten am Wasserloch. Wir versuchen, diese Lücke ein wenig auszufüllen – natür-

lich mit viel weniger finanziellen Mitteln als die Grossen der Branche. Trotzdem stehen wir bei über 50 verfügbaren Sendern in Konkurrenz mit diesen teuren Produktionen.

**Was können Filme realistischerweise zu einem besseren Verständnis und anderen Umgang mit der Natur beitragen?**

Sie können bewusst machen, dass nicht nur menschliches Leben einen Wert hat, und sie können im besten Fall auch über echte Geschichten Gefühle dafür vermitteln. Filme räumen der Natur und Tieren einen Platz im Bewusstsein und im Alltag der Menschen ein. Vielleicht führt das letztlich zu etwas mehr Rücksicht auf die Natur – in unserem eigenen Interesse.

**Was macht für Sie die Qualität eines guten Tierfilmes aus?**

Dass er spannend ist. Dass er unterhält, Wissen und Verständnis vermittelt. Aber auch absolute Ehrlichkeit und dass man den Tieren ihre Eigenart lässt und sie nicht zu Marionetten spektakulärer Drehbücher macht, wie das in vielen kommerziellen Produktionen geschieht.

**Lässt sich das Leben von Wildtieren überhaupt eins zu eins filmen?**

Film ist nie eins zu eins, weder über Menschen, noch über Tiere. Filme können Wissen und Emotionen vermitteln, und ihr Wert liegt genau darin. Das Erlebnis der direkten Begegnung mit Tieren und der wahren zeitlichen Abläufe können sie jedoch nie ersetzen.

**Wie weit halten Sie Eingriffe, wie etwa den Einsatz von dressierten Tieren oder gestellte Szenen, für statthaft?**

Wir verwenden solche Mittel auch ab



und zu, um gewisse Dinge überhaupt filmisch sichtbar und damit verständlich zu machen. Den Tieren darf dabei aber nichts geschehen, und was man zeigt, muss absolut dem entsprechen, was in der Natur geschieht. Und dann muss dem Publikum mitgeteilt werden, dass es keine reinen Naturaufnahmen sind. Darüber setzen sich selbst die ganz Grossen in der Branche immer wieder hinweg.

> FORTSETZUNG AM DIENSTAG

DAS WOCHENGESPRÄCH  
als e-mail-interview



von: andreas moser  
an: basler zeitung  
betreff: faszinatur

**Filmfestival im Zolli**

**FRAGEN UND GEWINNEN.** Haben Sie eine Frage an Andreas Moser? Die beste Frage wird mit einer Familienkarte oder zwei Tageskarten zum Festival Faszinatur belohnt, bei dem am 10./11. März im Zolli die weltweit besten Tier- und Naturfilme gezeigt werden. Senden Sie Ihre Frage mit Adresse und Telefonnummer an [interview@baz.ch](mailto:interview@baz.ch) oder an Basler Zeitung, Aeschenplatz 7, 4002 Basel. Einsendeschluss ist Mittwoch, 18 Uhr. Die Gewinnerfrage erscheint mit anderen Fragen am Freitag in der baz.